

dem Anfang des 19. Jahrhunderts, ein Veteran der napoleonischen Kriege, berichtet der ungarische Dichter János Garay, der selbst ein episches Gedicht über dessen Heldentaten verfaßte, folgendes: „Hörý ist böhmischer Herkunft, ein ausgebildeter Soldat. Tag für Tag sitzt er in der Schenke und erzählt von seinen unerhörten Heldentaten. Da er ein echter Bauer ist, sind die grotesken Ausgeburten seiner Phantasie eine wunderbare Mischung von Realismus und Naivität, Komik und Pathos. Und doch ist Hörý nicht einfach ein ungarischer Mündhause. Dem Anschein nach ist er ein Maulheld und Aufschneider, ist er dem Wesen nach der Typ des begeisterten Träumers, ein geborener Schwärmer und Dichter. Seine Erzählungen sind nicht wahr, aber darauf kommt es ja nicht an. Es sind Früchte seiner leichtfertigen Phantasie, die für ihn selbst und für andere eine schöne Traumwelt schafft.“

Kedalyk Musk zum Singspiel „Hörý János“ ist bald wakkedheit, bald illustrierend, immer aber von erstaunlicher Mannigfaltigkeit: lyrisch, humorvoll, satirisch. Die **Hörý-János-Suite** vereinigt in sechs Sätzen charakteristische Stücke aus dem Bühnenwerk, über die der ungarische Musikwissenschaftler Zoltán Gárdonyi in einzelnen schrieb: „Das Vorspiel ist bezaubernd: „Das Märchen beginnt“. Hörý fängt an, in der Dorfchenke von seinen erdumteten abenteuerlichen Heldentaten zu erzählen. Wie Hörý Hingespinnste, so beleben sich allmählich die Stimmeneinsätze des Fugato, bis dann im Moment der höchsten Spannung des Traumbild wie Rauch verschwindet. Das Glockenspielerondo des zweiten Satzes kündet an, daß der Schauplatz der Erzählungen die Wiener Hebung ist. Die einzige Wirklichkeit ist Hörýs Liebe zu seiner Dirze. Aus dem Duett mit der Geliebten besteht der dritte Satz der Suite. Thematisch ist ein altungarisches Volkslied verwendet. Der vierte Satz schildert mit grossen Mitteln die Schlacht und die Niederlage Napoleons, wie sie sich Hörý vorstellt. Das Intermezzo (der fünfte Satz, auch im Bühnenwerk keine Zwischenaktmusik) ist ein stolzer ungarischer Werbungsvortrag (Verbunkos) mit einem gesanglichen Thema. Die stoffliche Pracht des sechsten Satzes stellt den Einzug des kaiserlichen Hofes dar, dem wir hier mit den Träumeraugen eines Hörý zuschauen. Hörýs Gestalt hat nur oberflächliche Ähnlichkeit mit Don Quijote, Mündhause oder anderen populären Figuren. In ihm verkörpern sich die innersten Regungen der ungarischen Volkseele, die von Heldentaten und Freiheit träumt, auch in der bitteren Zeit der Unterdrückung.“

Dr. Dieter Hörwig



806 Dresden, Altonastr. 36-40

*Konzertanrecht der
Dresdner Jugend
im Kulturpalast Dresden*

Spielzeit 1977/78

Nächstes Konzert:

Freitag, den 21. April 1978
Konzert der Dresdner Philharmonie

Preis des Programmheftes: 0,25 M.